

Nachruf

Am 14. Februar 2011 verstarb der Soziologe Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Beiratsmitglied von GWP. Die Soziologie hat in ihm einen der wichtigsten Vertreter des Faches und die Politische Bildung einen Anreger verloren, der Maßstäbe gesetzt hat.

Helmut Schelsky hat die Jugend der Nachkriegszeit als die „Skeptische Generation“ bezeichnet: Aufgewachsen noch mit den Dogmen und Ideologien der Nazizeit, dann gründlich ernüchtert durch die Realität des Krieges und durch den moralischen Ruin dessen, an das sie einst geglaubt hatten, galt den jungen Menschen nach dem Krieg dann nichts als die Wirklichkeit und die Freiheit der Menschen, sich darin zu bewähren. Glaubenssätze und Phrasen waren ihnen zuwider.

Karl Martin Bolte war ein Vertreter dieser „skeptischen Generation“. Soziologie war für ihn eine empirische Wissenschaft, die sich an den Realitäten und an den Problemen der Menschen zu orientieren hatte und nicht an dem, was Wissenschaftler, Kirchen oder Politiker wünschten. Zwar war er hauptsächlich an Makroerscheinungen wie der Sozialstruktur, dem Erwerbsleben und der demografischen Entwicklung interessiert und gab viel auf die quantitative Analyse der Gesellschaft. Dennoch betrieb er stets die von ihm so genannte „subjektorientierte Soziologie“: Sie hatte sich an dem auszurichten, was die Einzelnen wirklich erfahren konnten.

Karl Martin Bolte wurde am 29. November 1925 in Wernigerode/Harz geboren. Nach dem Studium der Philosophie, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, vorwiegend an der Universität Kiel, war der Diplom-Volkswirt von 1950 bis 1957 dort Assistent bei dem Bevölkerungswissenschaftler Gerhard Mackenroth. In den frühen 1960er Jahren hatte er eine Professur für Soziologie an der Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg inne. Seit 1964 war er Lehrstuhlinhaber für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, die er bis zu seiner Emeritierung nicht verließ.

Karl Martin Bolte war auch ein großer Wissenschaftsorganisator. Er war von 1975 bis 1978 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Vorsitzender der von der Bundesregierung eingesetzten „Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel“ und Vorsitzender des Arbeitskreises „Ge-

burtenentwicklung und nachwachsende Generation“ des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit. In dieser Eigenschaft gehörte er zu den Ersten, die auf die Folgen des demografischen Wandels aufmerksam machten – lange bevor Öffentlichkeit und Politik begannen, sich damit zu beschäftigen.

Vor allem aber initiierte und leitete er nacheinander zwei Sonderforschungsbereiche an der Universität München. Hier lernten und forschten Dutzende von Soziologen über zwei Jahrzehnte lang. Eine große Zahl der heute aktiven Soziologen zählt zu seinen Schülern und Schülerinnen. Etwa 40 von ihnen tragen heute den Professorentitel!

Für die Politische Bildung hatte Boltes Wirken eine ganz besondere Bedeutung: Er verabscheute soziologischen Jargon und bewies, dass alles auch in einfachen Worten ausgedrückt werden könne – wenn es nur durchdacht wäre. Seine klaren, einprägsamen Darstellungen der gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse wurden maßgebend für einschlägige Werke zum 1960 eingeführten Schulfach „Gemeinschaftskunde“. Sein großes zweibändiges Werk „Deutsche Gesellschaft im Wandel“, ebenso wie mehrere Teilkapitel daraus, waren über Jahrzehnte Schulbücher im sozialwissenschaftlichen Unterricht.

Bis zuletzt war Karl Martin Bolte als Beiratsmitglied dieser Zeitschrift verbunden.

Die Herausgeber